Aufbau und Pflege von aktiven Siedlungsgruppen

Ein aktives Siedlungsleben erweitert GenossenschafterInnen die Möglichkeiten, sich besser kennen zu lernen. Für die meisten Menschen ist es wichtig, die Menschen in der nahen Umgebung zu kennen und zu wissen, wo bei Bedarf aktive Hilfe geholt werden kann – sei dies bei der Nachbarschaft, dem Hauswart oder der Verwaltung. Wenn man sich kennt, ist es einfacher, Störendes oder Unklares anzusprechen, und es entstehen weniger unlösbare Konflikte.

Miteinander in der Siedlung Feste feiern, sich an einem Kinoabend im Gemeinschaftsraum näher kennen lernen, mit Jugendlichen Aktionen organisieren, mit Kindern Spielnachmittage gestalten, den älteren Menschen Begleitung und Hilfe anbieten oder einmal im Jahr gemeinsam die Umgebung von Unkraut befreien: Es gibt zahlreiche erfolgreiche Beispiele, welche den Zusammenhalt in einer Siedlung fördern und zu einem lebendigen und zufriedenen Wohnen in einer Genossenschaft führen. Zufriedene GenossenschafterInnen, das bedeutet weniger Fluktuation und damit auch geringerer finanzieller und personeller Aufwand für die Genossenschaft. Das Mitspracherecht und die Mitbestimmung des Einzelnen lässt Spielraum für eigene Ideen und stärkt das Selbstbewusstsein.

Gründe genug, in eine aktive Gemeinschaftsförderung zu investieren!

Aufbau einer aktiven Gruppe in der Siedlung - eine Anleitung in sechs Schritten:

Wer macht den ersten Schritt und wie finde ich KollegInnen?

Gehen Sie direkt auf Menschen zu und stellen Sie ihr Anliegen persönlich vor. Stecken Sie mit Ihrem Esprit GenossenschafterInnen an, sei dies schriftlich mit einer Umfrage oder mündlich. Auch wenn Sie anfangs nicht viele Rückmeldungen erhalten, lohnt es sich, mit einer kleinen Gruppe von motivierten aktiven Menschen zu beginnen. Meistens kommen dann wie von selbst weitere HelferInnen dazu.

Denken Sie daran, dass es vielen Menschen schwer fällt, sich in eine bestehende Gruppe einzubringen. Darum ist es ganz besonders wichtig, für alle Interessierten offen zu bleiben (z.B. Sitzungseinladungen ans Anschlagbrett, damit Interessierte auch einfach mal "schnuppern" dürfen).

Oft entstehen Gruppen jedoch ganz spontan, z.B. bei einem Gespräch auf dem Spielplatz oder in der Waschküche; es gibt unzählige Begegnungsmöglichkeiten in der Genossenschaft.

Eine Startveranstaltung, zu der alle SiedlungsbewohnerInnen eingeladen sind, ist eine gute Form, um möglichst viele Interessierte zu erreichen. Wichtig dabei ist, dass die Unterstützung durch den Vor-



Das jährliche Siedlungsfest – darauf freuen sich alle!

Schritt 1

- Gleichgesinnte suchen
- Unterstützung vom Vorstand absichern
- Startveranstaltung organisieren

stand gesichert ist. Idealerweise nimmt ein Mitglied des Vorstandes an dieser Veranstaltung teil (Begrüssung usw.).

Haben Sie den Mut, auch Ihre direkten NachbarInnen für diesen Anlass zu gewinnen. Es kann hilfreich sein, eine interessierte Nachbarin oder einen motivierten Nachbarn mit an den Anlass zu begleiten, um die Schwellenangst zu überwinden.

Sie sind nun eine Gruppe von interessierten GenossenschafterInnen, welche sich für und in der Siedlung aktiv engagieren wollen.

Kennen Sie die gegenseitigen Erwartungen, Ideen und Möglichkeiten bezüglich zeitlichem Engagement?

Sich über diese Punkte Klarheit zu verschaffen, ist eine wichtige Voraussetzung, um ein Team aufzubauen, das am gleichen Strick zieht und mit Lust und Elan Aktivitäten entwickelt. Missverständnisse und lange Diskussionen über immer gleiche Themen kann man vermeiden. Achten Sie darauf, dass auch mit allen Aussenkontakten, d.h. mit dem Vorstand, der Hauswartung, der Verwaltung und weiteren Interessierten Bedürfnisse genau geklärt werden.

Stellen Sie sich gegenseitig z.B. die folgenden Fragen:

- · Was möchte ich persönlich dazu beitragen?
- Was soll die Gruppe f
 ür die Gemeinschaft tun?
- Was sollen die einzelnen GenossenschafterInnen beitragen?
- Welches ist die Aufgabe der Hauswartin/des Hauswartes?
- Was hat die Verwaltung f
 ür eine Rolle?
- · Was erwarten wir vom Vorstand?

Mit der Beantwortung und Diskussion dieser Fragen werden Gemeinsamkeiten und Unterschiede sichtbar gemacht und sie können gewichtet werden. Damit sich alle frei beteiligen können, ist für diese Phase des Prozesses eine neutrale Sitzungsleitung/Moderation sinnvoll.

Wenn die gegenseitigen Erwartungen aller Beteiligten sichtbar sind, haben Sie bereits eine gute Basis geschaffen, um die verschiedenen Aufgaben, Rollen und Kompetenzen klären zu können. Bestehende Reglemente der Genossenschaft geben Ihnen Anhaltspunkte und zeigen vielleicht Lücken auf, die noch geschlossen werden müssen.

Folgende Fragestellungen unterstützen Sie bei der Festlegung der Strukturen der Gruppe:

- Welche Strukturen sind in unserer Genossenschaft bereits vorhanden?
- Gibt es ein Leitbild und Reglemente, insbesondere für Siedlungsgruppen?
- Sind die Reglemente aktuell und für die Bedürfnisse und Aktivitäten der Gruppe zweckmässig?
- Gibt es eine einzige Gruppe oder werden mehrere Arbeitsgruppen gebildet?

Schritt 2

- Erwartungen klären
- Bedürfnisse und Ideen sichtbar machen
- · Ressourcen entdecken

Schritt 3

- Rollen und Aufgaben
- Kompetenzen und Informationsfluss
- Form/Struktur/Name der Gruppe(n) ansprechen und regeln

- Braucht es Koordinationssitzungen?
- Wie wollen wir uns in der neuen Gruppe organisieren, z.B. fest besetzte Ressorts wie Präsidium, Aktuariat, Kasse usw. oder werden die Funktionen im Turnus wahrgenommen?
- Welche Organisationsform passt zu uns, z.B. Interessengruppe (IG), Hausverein, organisierte Hausgemeinschaft, Siedlungskommission, Kulturverein, Frauengruppe?
- Wie häufig treffen wir uns zu Sitzungen?
- Welche Kompetenzen hat die Gruppe?
- Wie wird der Informationsfluss zwischen allen Beteiligten (BewohnerInnen, Hauswartung, Verwaltung, Vorstand, weitere Interessierte) garantiert, z.B. mit dem regelmässigen Aushang des Sitzungsprotokolls, einem Veranstaltungskalender usw.?

Die meisten Aktivitäten zur Gemeinschaftsförderung werden freiwillig und ehrenamtlich geleistet. Diese Engagements sind ein wesentlicher Beitrag zur Gemeinschaft und die entsprechende Anerkennung und Wertschätzung ist ein bedeutender Motivationsfaktor. Anerkennungsformen gibt es viele, wie z.B. Geschenke, Gutscheine, ein gemeinsames Essen oder Ausflüge, Sitzungsentschädigungen oder ein Dankeschön an der GV. Die öffentliche Anerkennung und Wertschätzung kann auch weitere Interessierte zum Mitmachen motivieren.

Damit zielpublikumsgerechte und den heutigen Bedürfnissen entsprechende Angebote und Aktivitäten entwickelt werden können, sind meist auch finanzielle Mittel notwendig. Mit einem klar geregelten Beitragssystem zeigt die Genossenschaft, welche Bedeutung sie den gemeinschaftlichen und sozialen Tätigkeiten beimisst. Ein angemessener Beitrag aller GenossenschafterInnen, welcher über die Miete eingezogen wird, bewährt sich als solidarische Form. Damit wird sichtund spürbar, dass Mittel für soziale und gemeinschaftliche Aktivitäten selbstverständlicher Bestandteil des Genossenschaftslebens sind.

Um erfolgreiche Aktivitäten entwickeln zu können, lohnt es sich, eine Standortbestimmung in der Siedlung zu machen. Diese kann Aufschluss geben über Interessengebiete, Bewohnende und mögliche Ursachen für die bisherige Beteiligung oder Nichtbeteiligung an gemeinschaftlichen Aktivitäten. Sie ermöglicht auch eine bedürfnisorientierte Ausrichtung der Aktivitäten.

Eine aktive Siedlungsgruppe sollte regelmässig eine Standortbestimmung machen (z.B. einmal jährlich), um die eigene Befindlichkeit zu überprüfen (gefällt mir die Arbeit, möchte ich weitermachen, was würde ich ändern). Lebenssituationen und persönliche Bedürfnisse verändern sich laufend und beeinflussen auch ein mögliches ehrenamtliches Engagement.

Eine Standortbestimmung kann auch aufzeigen, ob die richtigen Ziele verfolgt werden, Veranstaltungen angeboten werden, die den Bedürfnissen der GenossenschafterInnen entsprechen und ob es neue Wünsche oder Anliegen gibt, die berücksichtigt werden sollten.

Schritt 4

- Anerkennungskonzept entwickeln und festlegen
- Finanzierung festlegen

Schritt 5

- Standortbestimmung und Siedlungsanalyse
- Aktivitäten überprüfen und weiterentwickeln
- ... und Schritt 6
- Standortbestimmung Zusammenarbeit



Tipps und Hinweise zum Aufbau und zur Pflege von aktiven Siedlungsgruppen

Das Wichtigste in Kürze:

- Gleichgesinnte suchen, Unterstützung vom Vorstand absichern und eine Startveranstaltung organisieren
- Gegenseitige Erwartungen klären, Bedürfnisse und Ideen jedes Einzelnen sichtbar machen und dabei Ressourcen entdecken
- Rollen und Aufgaben, Kompetenzen und Informationsfluss der Gruppe klären, Form/Struktur/Name der Gruppe festlegen
- Anerkennungskonzept entwickeln und festlegen sowie Finanzierung der Aktivitäten bestimmen
- Standortbestimmung in der Siedlung, Aktivitäten überprüfen und den Bedürfnissen der BewohnerInnen anpassen
- regelmässige Standortbestimmung bezüglich der Zusammenarbeit

Adressen

Beratungsdienst von Wohnbaugenossenschaften Schweiz – Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger Urs Hauser Hofackerstrasse 32 8032 Zürich Tel. 044 360 28 40 urs.hauser@wbg-schweiz.ch

Juli 2009

© Der Nachdruck ist nur mit ausdrücklicher Erlaubnis des Herausgebers gestattet:

Wohnbaugenossenschaften Schweiz Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger Hofackerstrasse 32 8032 Zürich Telefon 044 360 28 40 www.wbg-schweiz.ch Autorin Merkblatt: Esther Frei